

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2,70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2,30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis 0,15 DM
Ankl. Bekanntmachungen . . . 0,10 DM
Stellengefühe 0,10 DM
— Anzeigenpreislste Nr. 2 —

Nr. 125

Halver, Donnerstag, den 1. Juni

1950

Außenminister Acheson über die Londoner Konferenz

Ergebnisse von „ungeheurer Bedeutung“

Kollektive Streitkräfte der Atlantikstaaten — Deutsch-französische Verständigung notwendig

dpa. Washington, 31. Mai

Als bedeutsamste Entscheidung der Londoner Konferenz des Atlantischen Rates bezeichnete Außenminister Acheson am Mittwoch die Empfehlung, die Mitgliedstaaten sollten sich um den Aufbau kollektiver Streitkräfte bemühen. Die USA als der Partner mit der größten Bevölkerungszahl und der größten Produktionskraft müßten bei diesem Aufbau notwendigerweise eine führende Rolle spielen. Acheson sagte dies, als er beiden Häusern des Kongresses über die Ergebnisse der Londoner Konferenzen berichtete.

Zusammenfassend erklärte der Außenminister, in London habe man sich über die gemeinsamen Ziele, Bedrohungen und Gegenmaßnahmen verständigt. Wenn die Ergebnisse von London auch auf den ersten Blick nicht gerade dramatisch erschienen, seien sie doch von ungeheurer Bedeutung.

Von keiner Seite, sagte Acheson, habe man in London die Ansicht geäußert, daß eine unmittelbare Kriegsgefahr besteht. Der in London aufgestellte Grundsatz kollektiver Streitkräfte müsse einem Angreifer beweisen, daß er der gemeinsamen Kraft der ganzen Gemeinschaft gegenübersteht und niemals Gelegenheit haben wird, ein Mitglied einzeln zu überrennen.

Acheson bezeichnete den Schuman-Plan als einen bedeutenden Vorschlag, der die Wiederaufnahme Deutschlands in die freie Gemeinschaft des Westens ermöglicht. Ohne Beseitigung der alten Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland sei ein wirklicher Fortschritt in Europa nicht denkbar. Zu Deutschland selbst sagte der Außenminister: „Die Ergebnisse unserer Besprechungen über Deutschland waren sehr ermutigend. Wir glauben, damit die Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit des Ausschusses gelegt zu haben, der darüber beraten soll, wie man die Schwierigkeiten vermindern kann, die sich für uns und für das deutsche Volk aus der Fortdauer des Kriegszustandes ergeben.“

Führungsstab wird Wirklichkeit

dmt. London, 31. Mai

Schon innerhalb der nächsten Wochen werden in London die Vorarbeiten zur Schaffung eines Atlantischen Führungsstabes beginnen, dessen Gründung bei der letzten Londoner Konferenz beschlossen wurde.

„Sowjetische Manöver zu durchsichtig“

USA zu direkter Aussprache mit Moskau wenig geneigt

Sonderbericht

rs. Washington, 31. Mai

In den politischen Kreisen Washingtons läßt man durchblicken, daß die Besprechungen Trygve Lies mit Präsident Truman und Acheson keinerlei neue Momente ergeben hätten, die eine Aenderung der amerikanischen Außenpolitik zur Folge haben könnten. Konkrete Vorschläge hätte Trygve Lie nicht machen können, insbesondere nicht hinsichtlich der Atom- und Rüstungskontrolle, deren Lösung von den USA als wesentlich für jede etwaige Verständigung angesehen wird.

Dagegen verlautet von gut unterrichteter Seite, Trygve Lie habe doch mancherlei mehr in Washington zu berichten gehabt als vorher in London und Paris. Es lägen Anzeichen dafür vor, daß dem Kreml an der Wiederaufnahme eines Gesprächs zwischen den „Großen“ gelegen sei, daß aber vorerst ein Gespräch zu zweit, zwischen Moskau und Washington, sein solle.

Einerseits habe Sobolew in Moskau Trygve Lie versichert, daß die Sowjetunion angesichts der katastrophalen Folgen eines Konfliktes mit den modernen Waffen einen Krieg unbedingt vermeiden wolle, andererseits habe Gromyko zu verstehen gegeben, daß die fernöstlichen Schwierigkeiten, die Aufstände in verschiedenen Ländern und Konflikte in Indochina einer Untersuchungskommission in der Art der Balkankommission der UNO vorgelegt werden könnten unter der Voraussetzung, daß Rotchina einen Platz in Lake Success erhalte.

Es würde sich dabei also um Probleme von zweierlei Rang handeln, von denen die einen die „Großen“, d. h. Moskau und Washington, beschäftigen, die anderen unter die Kompetenz der UNO fallen würden. Washington aber sieht, wie in den politischen Kreisen verlautet, keinerlei Veranlassung, mit Moskau einen Dialog über die weltpolitischen Probleme zu führen. Das russische Manöver sei durchsichtig genug, um zu erkennen, daß der Wunsch des Kreml, die atlantische Gemeinschaft zu schwächen und die westliche Demokratie gegen-

doner Konferenz beschlossen wurde. Vermutlich wird der frühere Staatssekretär im amerikanischen Außenministerium, Robert Lovett, den Vorsitz in diesem Exekutivausschuß der Atlantikmächte übernehmen.

Verteidigung des Nordens

dpa. London, 31. Mai

Besprechungen der nördlichen Verteidigungsgruppe der Atlantikpaktmächte beginnen am Freitag in London. Beteiligt sind Großbritannien, Dänemark und Norwegen.

Große Luftmanöver im August

Große Luftmanöver der Westeuropa-Union sollen im August in Westeuropa stattfinden.

Pariser Verhandlungen am 15. Juni

Westdeutschland, Frankreich, Italien und Beneluxstaaten als Partner

dpa. Bonn, 31. Mai

Die Verhandlungen über Außenminister Schumans Plan zur Zusammenfassung der Schwerindustrie Deutschlands und Frankreichs werden voraussichtlich am 15. Juni in Paris beginnen. Bisher haben sich die deutsche Bundesregierung, Italien, Belgien, Luxemburg und Holland bereit erklärt, an den Verhandlungen teilzunehmen. Großbritanniens Zustimmung steht bekanntlich noch aus. Die Verhandlungen in London sind nach der Unterredung zwischen Staatsminister Kenneth Younger und Botschafter Massigli nicht einen Schritt weitergekommen. Großbritannien möchte möglichst jede Form einer öffentlichen Erklärung vermeiden, da britisches Prestige auf dem Spiele steht. Jede auch noch so geringe Einengung britischer Souveränitäts-Rechte durch kontinental-europäische Kleinstaaten (einzige Ausnahme Frankreich) könne von der britischen Regierung nicht hingenommen werden. Die Formulierung der von Frankreich angestrebten Erklärung dürfte keinerlei bindende Verpflichtung enthalten.

„Unter einem günstigen Stern“

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 31. Mai

In einer zwanglosen Zusammenkunft mit Journalisten erklärte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy, daß der Schuman-Plan unter

einander auszuspielen, der leitende Gedanke bei allem sei. Wenn ein Gespräch mit dem Kreml zustande kommen sollte, dann würde es zu Vieren geführt werden und zwar innerhalb des Rahmens der UNO. Dafür aber wäre Voraussetzung gewesen, daß Trygve Lie positive Vorschläge zur Lösung der wichtigsten Probleme von Moskau mit auf den Weg bekommen hätte

Zum ersten Mal werden amerikanische Flugzeuge an den Übungen teilnehmen. Den Oberbefehl wird Luftmarschall Sir James Robb führen.

Generalsekretär für Landesverteidigung

dpa. Paris, 31. Mai

Der bisherige französische Generalresident in Tunis, Jean Mons, wurde zum ständigen Generalsekretär für die Landesverteidigung ernannt. Mons ist 44 Jahre alt. Während des letzten Krieges war er maßgeblich in der französischen Widerstandsbewegung tätig.

Wirtschaftsverhandlungen in London und Paris

Von unserem Bonner Büro

dl. Bonn, 31. Mai

In der ersten Juniwoche wird auf Einladung der britischen Regierung eine deutsche Delegation nach London fahren, um die im März unterbrochenen deutsch-englischen Wirtschaftsverhandlungen wieder aufzunehmen. Es soll ein Abkommen getroffen werden, das den am 30. Juni abgelaufenen Vertrag ersetzen wird.

Europa ohne England?

Großbritannien kann an der Montan-Union nicht vorübergehen

Von unserem Bonner Büro

dl. In Bonn ist man im Augenblick sehr vorsichtig in der Kommentierung der sich widersprechenden Meldungen über die Haltung Englands zum Schuman-Plan. Die Tatsache, daß Außenminister Schuman neuerdings zur Eile gemahnt hat sowie das immerhin recht erfreuliche Tempo, mit der von der Bundesregierung die Bildung der deutschen Studienkommission betrieben wird, könnten darauf schließen lassen, daß Frankreich und Deutschland zunächst einmal einen sicheren Start haben wollen, bevor das zögernde England sich seinerseits für die europäische Montan-Union erwärmt. Daß die Benelux-Staaten von vornherein bei der Aufstellung der Unionspläne berücksichtigt werden müssen, ist nicht nur geographisch, sondern auch schon rein wirtschaftstechnisch bedingt, besonders bei Luxemburg und Belgien, die marktmäßig aus einer deutsch-französischen Montankombination nicht wegzudenken sind. Es kommt offenbar sowohl den französischen als auch den deutschen Stellen darauf an, eine möglichst umfassende Grundorganisation zu schaffen, die in absehbarer Zeit nicht mehr abgewandt werden braucht.

fen, die in absehbarer Zeit nicht mehr abgewandt werden braucht.

In dieser Richtung ist der belgisch-luxemburgische Entschluß, von Anfang an an den Beratungen beteiligt zu werden, nur zu begrüßen. Anders liegen die Dinge mit England, das in der Kohle- und Stahlwirtschaft seit jeher eine Sonderstellung einnahm und auch wohl kaum gewillt sein dürfte, sie aufzugeben. Auf der anderen Seite wird man in England daran denken müssen, daß ein westeuropäisches Stahlkombinat von über 25 Millionen Jahrestonnen Kapazität und einem Absatzmarkt, der sich von der Ostsee bis zum Kongo erstreckt, eine Größe ist, mit der man rechnen muß. Wir denken hierbei weniger an die preislichen Schwierigkeiten, die sich für die englische Stahlindustrie ergeben dürften, als vielmehr an die Nichtbeteiligung an einer Markterschließung, die auch für die englische Industrirentabilität sehr wohl ausschlaggebende Bedeutung erlangen kann.

Die Binnenmärkte Frankreichs, Westdeutschlands und der Benelux-Staaten stellen mit ihren über 100 Millionen Menschen (ohne Italien) zwar keine „dritte Macht“, wohl aber eine Kräftezusammenballung dar, an der auch England auf die Dauer nicht vorübergehen kann, ohne sich selbst zu schaden. Die Gedankengänge, die an der Thematik vorläufig noch zur Zurückhaltung führen, sind bekannt, denn sie sind nicht neu. Es wäre nur bedauerlich, wenn etwa eine Wiedergeburt der traditionellen britischen Gleichgewichtspolitik dazu führen sollte, daß die Männer in Whitehall die deutsch-französische Annäherung nur „beobachten“, anstatt in ihr den Keim für das künftige Europa zu sehen.

Immer noch in der Schwebe

Bundeskabinett beriet über Lastenausgleich

dl. Bonn, 31. Mai

Das Bundeskabinett befaßte sich erneut mit dem Lastenausgleich, ohne zu grundsätzlichen Formulierungen zu kommen. Nach der Genesung des Bundeskanzlers sollen Besprechungen mit Vertretern der Vertriebsorganisationen stattfinden, da der Bundesfinanzminister solche Verhandlungen für erforderlich hält. Auch die Rechtsverhältnisse der Heimatvertriebenen Beamten wurden nochmals eingehend erörtert, doch gelangte man auch in dieser Frage zu keiner abschließenden Stellungnahme.

Ministerialdirektor Dr. Brandt teilte hierzu mit, daß bei Berücksichtigung aller Personen, die nach Artikel 131 des Grundgesetzes einen Rechtsanspruch auf Gleichstellung hätten, die Pensions- und Wartegeldverhältnisse von rund 469 000 Heimatvertriebenen neu geregelt werden müßten, wodurch eine zusätzliche Haushaltsbelastung von wenigstens 1,5 Milliarden D-Mark jährlich eintrete.

Und nun . . . der Fingerabdruck!

„Männer und Frauen der Bundesrepublik! Das Maß unserer Geduld ist erschöpft! Man hat uns registriert bei Meldeämtern, Wohnungsämtern, Arbeitsämtern. Man hat uns mit Fragebogen schikaniert und nachher kategorisiert . . . Jetzt ist es genug. Jetzt gibt es nur noch ein: Nein! Nein! Nein!“

Ihr wißt alle, was ich meine. Was kein Polizeigewaltiger zur Zeit der Kaiser und Könige gewagt hätte, heute wird es gewagt. Damals konnte der ehrliche Bürger von Königsberg nach Straßburg fahren ohne weiteren Ausweis als sein Wort und seinen ehrlichen Namen. Nur Fechtbrüder, Landstreicher, Dirnen und Zuhälter wurden um ihre Papiere befragt, nur von Verbrechern wurden Fingerabdrücke genommen. Heute macht man ein ganzes Volk zu mutmaßlichen Verbrechern. Aus Zweckmäßigkeitsgründen, heißt es. Aus Bequemlichkeit der Polizei, sage ich. Früher wurden die Halunken auch erwischt, ohne Rundtelegramme Radiostreifenwagen, und bei kümmerlichen Gehältern.

Doch wenn es auch zweckmäßig wäre, selbst die höchste Zweckmäßigkeit rechtfertigt nicht die Entwürdigung des freien Bürgers! Die Pässe zwischen den Staaten will man abschaffen, aber wenn ich meine Rente hole, meine Steuern zahle, zum Wohnungsamt laufe, ertönt es aus dem Schalter: „Die Kennkarte, bitte!“ Und nächstens wird es heißen: „Zum Vergleich des Fingerabdrucks, bitte!“ Schließlich können wir keine Amtshandlung über uns ergehen lassen ohne:

„Die Kennkarte, bitte!“ „Der Fingerabdruck, bitte!“

Männer und Frauen! Wir sind es satt, über-satt, noch länger solchen Einfällen des bürokratischen Apparates Folge zu leisten. Freiheit und Menschenwürde, von denen sie immer reden, die uns aber wahrhaft am Herzen liegen, verbieten es uns. Darum gehe keiner zu den Amtsstuben einer modernen Sklaverei! Laßt sie mit ihren Kennkarten sitzen, bis der Staub auf sie fällt und sie zu Mumien eintrocknet! . . .

Natürlich ist diese Rede nicht gehalten worden, noch wird sie je gehalten werden. So weit reichen trotz „Befreiung“ Freiheitsgeist und Zivilcourage nicht. Auch erkennen die wenigsten, daß sich hinter dem System des Fingerabdrucks und der Kennkarte das ganze Elend des totalitären Massenstaates verbirgt. Darum werden alle ihre Däumchen einfärben lassen und im vorgeschriebenen Platz, Kennkarte links oben, zum Abdruck bringen, getreu dem Mahnspruch: „Ein jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat“, den Zuzug zu verbieten, die Rente zu kürzen, Strafmandate zu schicken, den Kuckuck zu kleben.

Doch wir fordern eine Genugtuung. Jeder, der an der Lex der versklavten Daumen mitwirkt, er sei Abgeordneter oder Minister, sei gehalten, anstatt des Daumens, seine Nase abzudrücken wie weiland die hochweisen Rats Herrn von Schildal A. K.



Reden nach Stoppuhr

Das Dauerreden ist in Zukunft im Bundestag unmöglich gemacht, und zwar durch eine Stoppuhr, die auf eine bestimmte Redezeit eingestellt wird. Wenn die Zeit abgelaufen ist, schaltet die Uhr automatisch das Mikrophon ab und der Redner wird nicht mehr gehört. (Foto: Up-Acme)

Die Seite der Heimat

Halver, 1. Juni 1950

Musik im Juni

Juni, das ist Jasmingeruch und Heuduft. Juni, das sind heiße Sommertage und prasselnde Nachtgewitter. Juni, das bedeutet knirschenden Gartentkies und klappernde Heckenscheren. Ein Mann zieht mit seiner Orgel von Dorf zu Dorf und leiert alte Melodien ab. Melodien, die längst vergessen sind. Am Abend werden die Mädchen nicht aufhören wollen mit Singen, wenn sie eingehakt durch die Felder wandern.

Die Musik dieser Tage ist unvergeßlich. Hört den Knall der Peitschen, hört die klirrenden Hufe der Pferde auf dem Straßenpflaster, den Gesang der Vögel in der Frühe, die sirrenden Mücken über dem Teich, die klatschenden Schläge der Schwimmer, das Geknarr der Scheunentore, den schlurfenden Schritt der Bäuerinnen auf der mittagsstillen Diele.

Hört die grapschenden Zungen der Kühe, hört den schwappenden Laut gefüllter Milchkannen, den Ruf der Spottrossel, das Gackern eines Huhns, den rostigen Schrei der Gartenpforte, das Dengeln der Sensen, das Geflüster der Lieben.

Lauscht dem Gesum der Bienen in den Rhododendronbüschen, lauscht dem Hummelflug, den Forellensprüngen am Flußufer, dem Schilpen der Spatzen in der Dachrinne, dem Geläut einer Fahrradklingel. Achtet auf das Geräusch der Löffel, die bei offenem Fenster gespült werden.

Vergeßt nicht die Wespen, die das Alpenbrot in den Kirmesbuden bedrängen. Vergeßt nicht das Gluckern der Quellen und das Murmeln der kleinen Bäche, den Schrei der Eichelhäher über den Obstgärten, das Gekecker der Eichhörnchen, das Gurren der Holztauben, die rauschenden Föhrenwipfel. Oh, der Sturz des Wassers über ein ruhendes Mühlrad, der Fall eines Regentropfens in pudrigen Staub, das Geklirr der Gläserben im Kirschenbaum.

Dies alles ist Musik. Musik des Juni, Musik der Stille, Musik der Liebe. Wer darauf achtet, der wird sich mit Sommer füllen wie eine Frucht mit Reife.

B. S.

Kinder gefährden den Straßenverkehr!

Die Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr teilt mit:

In letzter Zeit ist vielfach zu beobachten, daß Kinder Ziegel- und Pflastersteine mitten in den Verkehrsstraßen aufbauen, um sich ihrer Spiele zu erfreuen. Diese Spiele sind mehr als Leichtsinn, da spielende Kinder nicht auf die Verkehrsstraßen gehören. Außerdem bleiben nach beendetem Spiele die Steine liegen und gefährden damit Radfahrer und sonstige Fahrzeuge. Wir bitten deshalb alle Eltern und Erzieher, die Kinder auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen und keine Spiele in den Straßen zu dulden.

□ **Benzinfreigabe in Kürze.** Auf der Sitzung der Hohen Kommissare auf dem Petersberg wurde auch über die Benzinfreigabe gesprochen. Es ist anzunehmen, daß sie in Kürze erfolgen wird und den deutschen Wünschen voll entspricht.

Neuer Vertreter des Oberkreisdirektors

Die Kreisverwaltung teilt mit:

Kreiskämmerer Schäfer, der bisher den beurlaubten Oberkreisdirektor vertreten hat, ist erkrankt. Mit der vorläufigen vertretungsweise Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Oberkreisdirektors ist vom Kreisausschuß, im Einvernehmen mit dem Regierungspräsidenten, der Regierungsoberinspektor Feuring beauftragt worden. Regierungsoberinspektor Feuring wurde heute vormittag den Abteilungsleitern der Kreisverwaltung von dem stellv. Landrat Kirchhoff, im Beisein des Kreisausschußmitgliedes Hosse, vorgestellt und hat anschließend seinen Dienst aufgenommen.

Gibt es ein gewitterreiches Jahr?

Irgendjemand hat erzählt, wir bekämen ein gewitterreiches Jahr. Fruchtbar soll es werden, warm und voller Erntesege. Wie schön, wenn dieser Jemand ein Rechthaber wäre. Vorsorge hat noch keinen geschadet. Also lassen wir den Blitzableiter nachprüfen, die Dachrinnen säubern und, wo ein Faus eine Wetterfahne hat, soll

„Regen, Wind, wir lachen drüber“

Zeltlager der katholischen Jungschar bei Rittinghausen

„Regen, Sonne, Nacht und Wind wechseln über unseren Zelten“ hätten die Jungen der Jungschargruppen aus Halver und Lüdenscheid, aus dem Volme- und Lennetal in den Pfingsttagen singen können.

Regen trommelte stundenlang auf die 19 Zelte, welche von Freitag bis Dienstag auf einer einsamen Waldwiese bei Rittinghausen standen. Die schlanken Buchen des Kälberberges schienen die tiefhängenden Regenwolken geradezu aufzuschlitzen. War eine Regenböe vorübergejagt, hörte man in der eintretenden Atempause des Sturmes in den Zelten deutlich das immer stärker anschwellende Rauschen des Bergbaches im Talgrund. Aber weder Sturm und Regen, noch zweifelhafte Wettervorhersagen hatte die Jungen abhalten können, mit ihren Bannern und Wimpeln hinauszuziehen in die pfingstgrüne Natur der Heimat.

Nun, die Jungen dort draußen hatten wirklich keine langen Regengesichter, wie so mancher, der sich daheim die Nase an der Fensterscheibe platt-drückte. Auch am regenreichen Pfingstsonntag herrschte im Lager ein frohes Leben. In den Morgenstunden versammelte man sich zur Gemeinschaftsfeier des heiligen Meßopfers. Der Dekanatsjugendseelsorger, Vikar Friedrich, forderte in seiner Ansprache im Anschluß an das Sonntagsevangelium die Jungen auf, einig zu sein, nicht nur die eigene Familie, die eigene Gruppe, die eigene Stadt zu sehen, sondern immer und zuerst die große Gemeinschaft Christi, unter dessen Zeichen man sich hier versammelt habe.

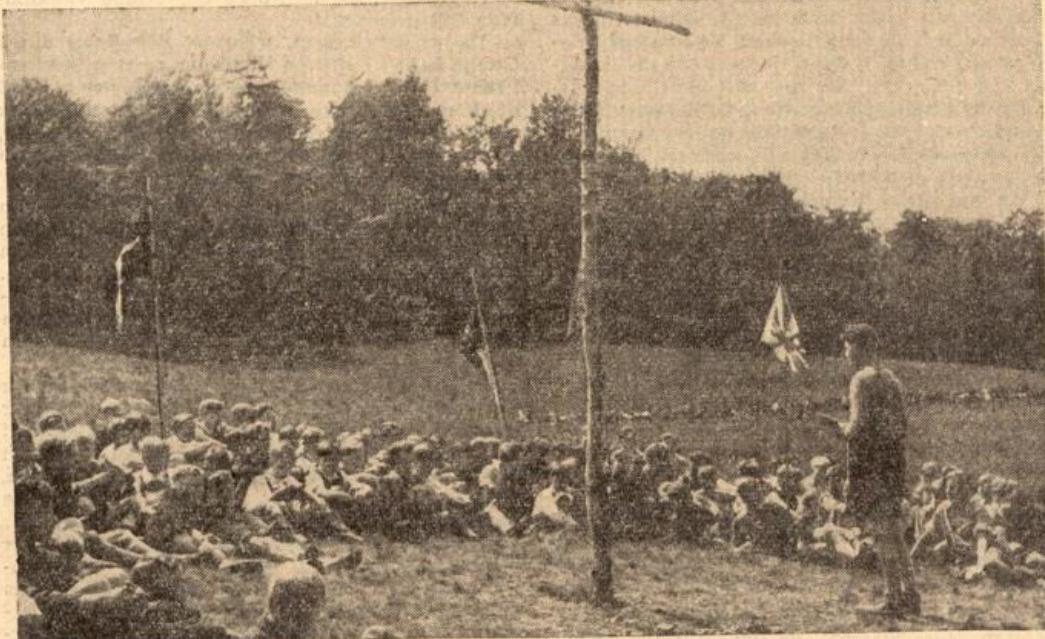
Nachmittags werden alle die kleinen Wald-

vögelein, die sich regenschau im Frühlingsgrün der Bäume verkrochen hatten, erstaunt aufgehört haben ob der Konkurrenz dort unten in der Zeltstadt. Die einzelnen Jungschargruppen maßen sich in edlem Singewettstreit. Es ging um einen Fußball. Regenböen peitschten über den Lagerplatz und begleiteten die frischen Jungennieder. Es gelang ganz überraschend den Jungen aus Halver, den Fußball in das „schönste Dorf Westfalens“ zu entführen.

Abends loderten die Flammen des Pfingstfeuers zum wolkenverhangenen Himmel empor. Hoch ragte das schlichte Lagerkreuz im Flacker-schein des Feuers über der Stadt der Jungen. Den Satz aus der heiligen Schrift „Der Geist des Herrn erfüllt den Erdkreis“, hatte sich der Dekanats-jungscharführer zum Ausgangspunkt seiner Worte gewählt.

Am Morgen des zweiten Pfingsttages stieg dann endlich die so lang ersehnte Sonne über den Wäldern des Ebbegebirges empor. Hell flatterte das Christusbanner im Morgenwind, als sich die Jungen zum Meßopfer versammelten, welches der Jungseelsorger Viktor Hake aus Halver feierte. Das geduldige Ausharren in Sturm und Regen wurde durch einen schönen Sonnentag belohnt. Am Nachmittag kämpfte in einem überaus spannenden Fußballgroßkampf eine Lüdenscheider Auswahl gegen eine Kombination Lennetal-Volmetal. Beim Abpfiff hieß es 4:4, und die Schokolade wurde brüderlich geteilt.

Nach einem fröhlichen Fezabend mit viel Lachen und Lärm und einer „unruhigen“ Nacht ging das schöne Lagerleben seinem Ende zu. ☉



Zur Morgenwache versammelte sich die Jugend des Lagers aus Halver, dem Lenne- und Volmetal um das schlichte Holzkreuz. Foto: Koch

Halver

Lokaltermin in Halver-Eichholz

Am gestrigen Tage fand auf der Straße Halver-Brücke kurz unterhalb der Abzweigung zum Lingerweg ein Lokaltermin des Amtsgerichts Lüdenscheid statt. Ein Verkehrsunfall, der vor längerer Zeit an dieser Stelle stattfand, wurde hier rekonstruiert, damit das Gericht sich ein genaues Bild über die örtliche Lage machen konnte.

Die Heuernte hat begonnen

Bei einer kleinen Streiferei rund um Halver mußten wir die Feststellung treffen, daß die ersten eiligen Bauern bereits mit der Heuernte begonnen haben. Zwar ist es noch frühzeitig, aber an verschiedenen Stellen sind die ersten Wiesen bereits gemäht, an anderen sind sie offen gemäht worden. Sobald allerdings die Witterung konstant bleibt, wird man auf den Halverschen

Können Baukosten gesenkt werden?

Eine zentrale Planungsstelle soll die verschiedenen Bestrebungen koordinieren

Der wissenschaftliche Beirat des Bundeswirtschaftsministeriums hat sich in seiner letzten Sitzung eingehend mit der Stellung des Wohnungswesens in der sozialen Marktwirtschaft beschäftigt. Wohnungsbauminister Wildermuth hatte Gelegenheit, die Erfordernisse der gegenwärtigen Situation zu erläutern, die schnelle und in keiner Weise doktrinär gebundene Lösungen fordert. Als vordringlichste Aufgabe sollen Maßnahmen zur generellen Senkung der Baukosten ergriffen werden. Durch Verbesserungen in der technischen und organisatorischen Arbeit auf den Baustellen könnte sehr viel erreicht werden, aber diese Möglichkeiten blieben bisher unausgenutzt, weil es an der nötigen Konkurrenz fehlt.

Um die Konkurrenz anzuregen, wären folgende Maßnahmen erforderlich: die Preisbindungen und Kartelle sollten wirksam bekämpft werden; die Gemeinden sollten angehalten werden, jede Bevorzugung des ortsansässigen Gewerbes und kommunaleigener Firmen zu unterlassen; die Möglichkeiten einer serienmäßigen Herstellung sollten wirksamer als bisher zum Gegenstand staatlicher Planung gemacht werden. Es würde die Aufgabe dieser öffentlichen Planung sein, aus der Vielfalt der vorhandenen Konstruktionen eine beschränkte Auswahl der wirklich erprobten dem Markt zur Verfügung zu stellen. Es wäre vertretbar, wenn zur Überwindung der Anlaufschwierigkeiten den Bau-trägern insbesondere des sozialen Wohnungsbaus die Auflage gemacht würde, derartige Serienprodukte in einem bestimmten Prozentsatz zu verwenden, um dadurch auch dem übrigen Markt diese Aggregate zum verbilligten Serienpreise bereitzustellen.

Es fehlt bisher eine zentrale Planungsstelle zur wirksamen Zusammenfassung der vielfältigen öffentlichen und privaten technischen und ökonomischen Bestrebungen auf diesem Gebiet. Diese Stelle sollte auch dafür sorgen, daß auf dem Wege zentraler Beschaffung eine Preisstellung herbeigeführt wird, wie sie der vollen Ausnutzung der Serienproduktion entspricht. Durch die Verkürzung des Bauprozesses könnte erreicht werden, daß das bisher fast unlösbare Problem der Zwischenfinanzierung wesentlich erleichtert würde. Ferner erscheint die Vereinfachung der Vorschriften der kommunalen Bauordnungen und der Genehmigungspraxis der Baupolizei dringend erforderlich. Schließlich ist es notwendig, die verschiedenen, nebeneinander herlaufenden Richtlinien für die Errechnung der Bewirtschaftungskosten und die ebenso vielfältigen Richtlinien für die Zuweisung von öffentlichen Mitteln für Bauten zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. □

Höhen allgemein mit dem ersten Schnitt beginnen.

Eine Gefahrenstelle erster Ordnung

befindet sich seit einigen Tagen auf der unteren Kölner Straße und zwar an der Bolsenbachbrücke. Das Gelände dieser Brücke mit dem seitlichen Aufbau ist anscheinend bei einem starken Regen der letzten Tage seitlich abgerutscht und dadurch ein metertiefes Loch in der Straße entstanden. Es ist dringend erforderlich, daß hier sofort für Abhilfe gesorgt wird, bevor irgendwelche ernsthafte Unfälle hier entstehen.

Die Heimatzeitung gratuliert

Am morgigen Freitag, dem 2. Juni kann Frau Wilhelm Rohde, Ida geb. Hill, Halver Winkhof 24, ihren 76. Geburtstag feiern.

Schaltsmühle

Kulturbund Schaltsmühle-Hülscheid

Am morgigen Freitag wird der bekannte Klaviervirtuose Artur Laugs im Gemeindehaus in der Viktoriastraße „Berühmte Klavierwerke“, Kompositionen von Haydn, Mozart und Beethoven spielen und erläutern.

Turnerjugend des Lenne-Volme-Gaues beim Pfingsttreffen in Ingelheim am Rhein

Während zu Pfingsten das Turnerparlament in der Frankfurter Paulskirche tagte, waren über 4000 Mädchen und Jungen der deutschen Turnerjugend im Zeltlager zu Ingelheim am Rhein versammelt, um im friedlichen und fairen Wettkampf ihr Können zu messen und bei Spiel und Feiern Stunden der Gemeinschaft und inneren Bereicherung zu erleben. Hier wurden die Jugendbesten an den Geräten, ebenso die besten Mannschaften eines für die Turnerjugend neuen Kampfes, der sich aus je drei Gerät- und leichtathletischen Übungen für Turner und Turnerinnen zusammensetzt und im Wimpelstreit die im Singen und Volkstanz besten Gruppen ermittelt. Der feierliche Aufklang im Freilichttheater, die Feier am Feuer, der Besuch der Aufführung von „Wilhelm Tell“, die Gottesdienste auf den Rheinwiesen, die Feier mit den Vorführungen der besten Jugendturner und -turnerinnen und der Ansprache des Oberbürgermeisters und 1. Vorsitzenden des DAT Dr. Walter Kolb und schließlich der Ausklang mit der feierlichen Siegerehrung waren der festliche Rahmen der erlebnisreichen Tage im Pfingstlager am Rhein.

Die 1300 westfälischen Mädchen und Jungen, die in 2 Sonderzügen nach Ingelheim fuhren, bildeten eine der stärksten Vertretungen. Für viele von ihnen war die Fahrt schon ein besonderes Erlebnis, weil sie zum ersten Mal den Rhein sahen. 11 Turnvereine des Lenne-Volme-Gaues nahmen mit 140 Jugendlichen und ihren Jugendwarten teil, unter ihnen Friesen, Grünwald und LTV 61 (alle Lüdenscheid), Schalksmühle, Werddahl, Altena und Neuenrade.

Die ersten Plätze in den Gerätkämpfen sowohl der Einzelturner als auch der Mannschaften belegte bei den Jungen und Mädchen eindeutig Schleswig-Holstein. Bei den Mannschaften (Jungen) erschienen die Westfalen mit Dorstfeld erst an 4. und mit Eichen an 8. Stelle und bei den Einzelkämpfern war der beste Westfale Helmut Wiesel (Eichen) zweiter. Die beste westfälische Mädchen-Mannschaft stellte mit dem 4. Platz der TV Eichen und als die besten westfälischen Jugendturnerinnen erwiesen sich Ingrid Herling an 10. und Gertrud Braun an 13. Stelle (beide von Eichen). Unser Gau war an diesen Kämpfen nicht beteiligt, weil er sich in den vorherigen Bundesauscheidungen nicht behaupten konnte.

Am Wimpelstreit nahmen mehrere Gruppen aus den Vereinen unseres Gaues teil. Jedoch konnte keine von ihnen die Note „Sehr Gut“ oder „Gut“ erreichen, weil in der Breitenarbeit unserer Vereine zwischen Lenne und Volme zu

wenig oder gar nicht die Gruppenarbeit gepflegt wird. Eine einmalige und darum außergewöhnliche Vorbereitung für solchen Kampf kann nie zu einer vorbildlichen Leistung führen. Die beste Note erhielten drei westfälische Mannschaften: Dorsten, Neheim und Hamm.

In den Allgemeinen Wettkämpfen der Klasse A holten sich die Norddeutschen wieder die ersten Plätze. Westfalen sicherte sich unter den Bestern mit Herne und Eichen den 3. und 4. Platz. In der Klasse B I starteten wieder die Mannschaften unseres Gaues, zum Teil sogar sehr erfolgreich. Nach Glückstadt und Berlin wurde die Mannschaft des LTV 61 (Lüdenscheid) 3. und nach Husum die vom TuS Grünwald 5. Sieger. Ihnen folgte Friesen (Lüdenscheid) an 18., Altena an 23., Neuenrade (1. Mannschaft) an 32., Schalks-



Von links nach rechts: Die Zeltstadt des Pfingstlagers der Turnerjugend in Ingelheim beherbergte 2500 Jungen. Die Mädchen waren in den Schulen des Ortes untergebracht. — Die Gruppe des TV Friesen (Lüdenscheid) beim Volkstanz, der neben dem Singen eines Volksliedes zu den Bedingungen des Wimpelstreites gehörte. — Viele hundert interessierte Mädchen und Jungen der Turnerjugend verfolgten die spannenden Kämpfe um die Besten an den Geräten. Fotos: Conze.

mühle an 35. und Jahn (Werddahl) an 38. Stelle. Nitschke vom LTV 61 erwies sich als die beste Läuferin des Tages. Sie lief ihre 75 Meter in 10,2 Sekunden. Bei einer Besetzung dieses Kampfes mit 32 Mannschaften sind die Leistungen unserer Jungen und Mädchen, insbesondere die von LTV 61 und Grünwald, durchaus beachtlich zu nennen. An der Klasse B II waren wieder zwei westfälische Mannschaften, Korbach und Rheine, die ersten Sieger. Jahn, Werddahl belegte den 36. Platz.

Die Länderstaffel der Westfalen, an der allein 5 Teilnehmer aus dem Lenne-Volme-Gau beteiligt waren, belegte den 3. Platz. Unsere Jungen haben also wesentlich mit am Erreichen der guten Placierung beigetragen.

Unsere Jugend, die vorgestern abend zurückkehrte, ist

voll des Lobes und berichtet begeistert von den herrlichen Pfingsttagen am Rhein.



Wir notieren aus Westdeutschland . . .

Sowjet-LKW fuhr in FDJ-Kolonne

Berlin. Mehrere Tote und Schwerverletzte gab es nach einem Bericht der amerikanischen „Neuen Zeitung“ am Pfingstsonntag in Berlin-Treptow als ein sowjetischer Lastwagen, dessen Fahrer offensichtlich betrunken war, in voller Fahrt in eine marschierende FDJ-Kolonne fuhr. Die „Neue Zeitung“ berichtet ferner von einer schweren Explosion, die sich am Sonnabend in Friedrichshain ereignete. Beim Umladen von Feuerwerkskörpern flog der Inhalt zweier Loren in die Luft. Dabei sollen drei FDJ-Angehörige und zwei Zivilisten verletzt worden sein.

Nächtliches Akrobatentstück um einen Blitzableiter

Aachen. Einen 45 Meter hohen Fabrikschornstein in Aachen erkletterte ein Dieb am Wochenende, um einen Blitzableiter zu stehlen. Der Blitzableiter war mit einer Platinspitze versehen, die offenbar den kühnen Kletterer zu seinem nächtlichen Akrobatentstück verleitet hat.

Wassermesser wirken erzieherisch

Köln. In Neunkirchen war seit Jahren das Haushaltswasser bedenklich knapp. Mit technischen Mitteln war dem Uebelstand nicht beizukommen. Erfahrenen Ratgebern folgend hatte der Wasserbeschaffungsverein den Beschluß gefaßt, in jedem Haus einen Wassermesser einzubauen und den Verbrauch nicht mehr pauschal, sondern nach der Menge zu berechnen. Seit Februar ist der Einbau der Wassermesser beendet und gleichzeitig schlagartig der Wassermangel behoben. Der als Ausgleich und Reserve vorhandene Hochbehälter stand seit Jahren trocken. Jetzt ist er ständig gefüllt, und es fließt sogar Wasser durch den Überlauf ab. Seitdem das Wasser nach der tatsächlichen Entnahme zu bezahlen ist, bemüht sich jeder Haushalt, den Verbrauch auf das notwendige zu beschränken — und beiden Teilen ist geholfen.

Stadtväter in der „Grünen Minna“

Köln. An einem der letzten Tage fuhr der Ueberfallwagen, der Polizei vor dem Rathaus vor. Die prominentesten Vertreter des Stadtparlaments wurden freundlich zum Einsteigen eingeladen. Aber ehe noch böse Gerüchte im Umlauf kommen konnten, erfuhr man die Lösung des Rätsels: es plötzlich Gewitter mit einem sinflutartigen Platzregen hatte die Mitglieder des Haupt- und Finanzausschusses überrascht, die sich ohne Mantel und Regenschirm den tobenden Naturgewalten preisgegeben sahen. Zu Vorkommen, wie nun einmal unsere Polizei ist, stellte sie in der Not ihren Ueberfallwagen zur Verfügung, damit die Ratsmitglieder trockenen Hauptes und wohl versorgt die heimischen Penaten erreichen konnten.

Henkel-Werke ändern Firmennamen

Düsseldorf. Bei den Persil-Werken Henkel, Düsseldorf wird durch Reaktivierung der seit 1946 ruhenden Henkel & Cie. GmbH., Düsseldorf umgewandelt wurde, diese Firma künftig wieder die Produktion und den Vertrieb sämtlicher Erzeugnisse übernehmen. Das Kapital beträgt 48 Millionen DM. Die bisherige Henkel & Cie. GmbH., Düsseldorf hat ihren Firmennamen in Persil-Gesellschaft m. b. H., Düsseldorf geändert.

Autodieb hatte Pech

Oberhausen. Ein Autodieb in Oberhausen hatte Pech, als er wenige Minuten nach dem Diebstahl mit der „neuerworbenen“ Limousine auf einen entgegenkommenden Personenkraftwagen fuhr. Bei seiner Verhaftung durch die Verkehrspolizei stellte sich heraus, daß er nicht einmal einen Führerschein besaß.

Das „Nachtgespenst“ verhaftet

Herford. Ein dreister Einbrecher, der von der Herforder Bevölkerung das „Nachtgespenst“ genannt wurde, konnte zu Pfingsten in Witten verhaftet werden. Dieser Einbrecher war im Juni vergangenen Jahres während einer Nacht in sieben Häuser eingedrungen und hatte Geld und Wertgegenstände von den Nachtschranken weggenommen, ohne daß die schlafenden Bewohner etwas davon bemerkten. In wenigen Stunden fielen ihm 500 DM Bargeld in die Hände, später ist dann der Dieb in Löhne, Oberbeck, Brackwede, Rheda, Detmold und Warburg aufgetreten. Das „Nachtgespenst“, der 35jährige Bruno Watolle aus Kunzendorf (Schlesien) hat bei seiner ersten Vernehmung bereits 60 Einbrüche zugegeben.

Feuerspringen führte zum Tode

Münster. Ein 7jähriger Junge aus Schöppingen bei Münster, der seinen Eltern heimlich eine Schachtel Streichhölzer entwendet hatte, zündete einen Papiersack an, über den eine gleichaltrige

Spielgefährtin hin und her sprang. Die Kleider der Kleinen gingen Feuer und sie versuchte deshalb nach Hause zu gelangen. Straßenpassanten griffen jedoch ein und rissen dem Mädchen die brennenden Kleider vom Leibe. Trotzdem hatte das Kind bereits so schwere Verbrennungen davongetragen, daß es verstarb.

14 Beamte zuviel . . .

Werl. Die Werler Stadtvertreter beabsichtigen, in nächster Zeit der Stadt und Stadtverwaltung Herdecke an der Ruhr einen Besuch abzustatten. Die Stadt Herdecke wurde von Beamten einer Prüfungskommission der Arnberger Regierung als verwaltungsmäßig vorbildlich bezeichnet. In Werl stellte dieselbe Kommission fest, daß die Verwaltung 14 Personen zuviel beschäftigt.

Trübes Spiel eines „Politisch Verfolgten“

Hattingen. Die Polizei in Blankenstein-Ruhr hat einen falschen politisch Verfolgten entlarvt. Obwohl alle Voraussetzungen dazu fehlten, versuchte ein 32jähriger Einwohner aus Welper-Hüttenau bei Hattingen mehrmals, als politisch Verfolgter anerkannt zu werden. Als seine Bemühungen keinerlei Erfolg hatten, verfaßte er schließlich einen Brief an sich selbst mit dem Landesinnenministerium als Absender. In diesem Brief wurde er als politisch Verfolgter anerkannt und eine Haftentschädigung in Höhe von 14 400 DM angekündigt. Auf diese Weise erhielt er jeden gewünschten Kredit und kaufte sich unter anderem zwei Schlafzimmer, einen Elektroherd, zwei Radioapparate und ein Motorrad. Erst als die Bezahlung ausblieb, schöpfte man Verdacht und zeigte den falschen Verfolgten bei der Polizei an.

Nagel erhielt fünf Monate Gefängnis

Bielefeld. Der Chefredakteur des kommunistischen „Volksecho“ wurde wegen übler Nachrede und Beleidigung von Berufsrichtern zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Nagel hatte mehrere Artikel veröffentlicht, in denen scharfe Kritik an dem Urteil gegen einen Bielefelder Gestapobeamten geübt wurde. Der Justizminister hatte Strafantrag gegen Nagel gestellt, da mehrere Formulierungen nach seiner Ansicht die Berufsrichter beleidigten.

Blinder Passagier im Flugzeug

München. Ein blinder Passagier wurde auf den Flugplatz München-Riem an Bord der fahrplanmäßigen Verkehrsmaschine der „Air France“ entdeckt. Der 36jährige Paul Turz aus Berlin-Schöneberg hatte versucht, gemeinsam mit „seiner“ Fußballmannschaft Tennis-Borussia nach Berlin zurückzufahren. Immer wieder hatte der Steward seine Passagiere gezählt — einer zuviel an Bord. Da erkannte er endlich Paul Turz, der sich wiederholt bemüht hatte, einen Platz in dem Flugzeug zu erhalten. Der Berliner war eigens zu dem Spiel Tennis-Borussia mit einem Interzonenpaß nach München gekommen und hatte nun keinen Pfennig mehr in der Tasche.

Im „Wilden Kaiser“ erfroren

Rosenheim. Ein junger Bergsteiger erfror in der Nacht zum Pfingstmontag in der Ostwand des

Klostersturm auch in Ungarn

Von unserem Südost-Korrespondenten

pa. Wien, 31. Mai.

In aller Stille sind in den letzten Tagen in den meisten ungarischen Gemeinden die Ordensgeistlichen und Nonnen von den Behörden zum sofortigen Verlassen der Klöster gezwungen worden. Die Gebäude wurden vom Staat beschlagnahmt. Die Mönche und Nonnen wurden nach dem Hauptsitz ihrer Orden transportiert, wo sie sich in Zukunft „einer rein religiösen Tätigkeit widmen“ können, die jedoch nach außen hin nicht mehr in Erscheinung treten darf. Die ganze Aktion vollzog sich zum größten Teil während der Nachtstunden, um jedes Aufsehen zu vermeiden und etwaige Kundgebungen der sehr religiös eingestellten ländlichen Bevölkerung zu verhindern. Gleichzeitig sind durch eine Regierungsverordnung alle Ordensbrüder und -schwestern, die bis jetzt noch auf charitativem Gebiet in den Spitälern, Hospizen und ähnlichen Anstalten tätig sein durften, entlassen worden.

Geteilte Meinung über Auslandsinvestitionen

dmt. Bonn, 31. Mai

In der Frage der Auslandsinvestitionen für die Bundesrepublik, die auf einer Sitzung der alliierten Hochkommissare am Mittwoch besprochen wurde, zeigten sich unterschiedliche Auffassungen.

„Wilden Kaiser“ in Tirol, in der er am Pfingstsonntag mit einer Vierergesellschaft eingestiegen war. Er wurde von der Kufsteiner Bergwacht geborgen. Die vier Bergsteiger waren von einem Unwetter überrascht worden, das einen Temperatursturz bis 10 Grad unter Null zur Folge hatte. Sie mußten eine Nacht in der Wand verbringen. Die anderen Teilnehmer erlitten leichtere Erfrierungen.

Der Trick mit den Photomontagen

Nürnberg. Mit zwei Jahren und zwei Monaten Gefängnis und 3000 DM Geldstrafe kam ein geriebener Gauner, den das Landgericht Weiden verurteilte, sehr billig davon. Er nahm für seinen angeblichen Strickmaschinen-Baubetrieb Bestellungen für Maschinen entgegen und steckte insgesamt 116 000 DM Anzahlung in seine eigene Tasche. Wenn die Kunden drängten, schickte er ihnen eine vorzüglich aufgemachte Photomontage, die den Eindruck entstehen ließ, daß die Produktion bereits laufe. Als der Schwindler in Konkurs ging, wurden von den Gläubigern Forderungen in Höhe von 463 000 DM angemeldet.

Paratyphus im Kreis Tirschenreuth

Weiden. In Bärnau und elf anderen Gemeinden des bayrischen Landkreises Tirschenreuth sind rund 170 Menschen an Paratyphus erkrankt. Die ursprüngliche geäußerte Vermutung, daß die Krankheit auf eine Fleischvergiftung durch eine notgeschlachtete Kuh zurückzuführen ist, wird bei der Vielzahl der Fälle vom zuständigen Gesundheitsamt nicht mehr als stichhaltig angesehen. Zwei der Erkrankten sind gestorben. Im gesamten Seuchengebiet sind alle größeren Veranstaltungen untersagt worden. In einem Schulhaus von Bärnau wurde ein Hilfskrankenhaus eingerichtet. Auch aus dem Gebiet von Hof wurden 21 Typhuskranken in das städtische Krankenhaus Weiden eingeliefert, aus Neu-Ulm werden ebenfalls einzelne Paratyphusfälle gemeldet.

Eine Perlenkette der Kaiserin Elisabeth?

Nürnberg. Ein geheimnisvoller Perlenfund beschäftigt zur Zeit die Bayreuther Kriminalpolizei. Eine Frau hatte vor kurzem der Polizei eine wundervolle Perlenkette übergeben, die von Fachleuten auf einen Wert von etwa 18 000 DM geschätzt wird. Wie die Frau erklärte, war das Schmuckstück bei Kriegsende von zwei Schulkindern in einem Ungarn-Lager gefunden worden. Verwandte der Kinder versteckten die Kette in einem Wollknäuel. Die Frau vermutet, daß es sich um eine Perlenkette der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich handelt.

Die treuen Frauen von Weißenfels

Weißenfels. Mit einer allzu fortschrittlichen Auffassung über das für die sowjetische Besatzungsmacht vorbereitete Ehe- und Familienrecht hatte ein SED-Instrukteur in Weißenfels kein Glück. Als er kürzlich in einem Vortrag vor Mitgliedern des „Demokratischen Frauenbundes“ des sowjetischen Besatzungsgebietes andeutete, es würde vielleicht einmal den Ehemännern erlaubt werden, sich nebenbei eine Freundin zu halten, stieß er auf „handgreiflichen“ Widerspruch der weiblichen Zuhörer. Sie verprügelten ihn.

gen, wenn auch grundsätzlich die Notwendigkeit ausländischer Kapitalinvestition für die deutsche Wirtschaft anerkannt wurde. Die Amerikaner befürworten eine bedingte Freigabe des in der Bundesrepublik blockierten Auslandskapitals unter gleichzeitiger Genehmigung neuer Investitionen. Die Briten, deren Ansicht sich auch die Franzosen anschlossen, setzten sich für eine völlige Freigabe der blockierten Kapitalien ein.

Vorbehalte auf dem Petersberg

gegen deutsch-spanisches Handelsabkommen

Von unserem Mitarbeiter

ll. Madrid, 31. Mai

Man beobachtet in Wirtschaftskreisen Madrids, Bilbao und Barcelonas, die am Import und Export mit Deutschland interessiert sind, den Aufschub bei der Ratifizierung des deutsch-spanischen Handelsabkommens mit einiger Sorge. Das Abkommen wurde am 1. April 1950 in Frankfurt von den deutschen und spanischen Unterhändlern paraphiert und man erwartete allgemein das Inkrafttreten nach seiner Ratifizierung durch die Hochkommissare zum 1. Mai, wie der Text selbst vorsah. Ueber die Hintergründe der Verzögerung laufen in Madrid die verschiedensten Vermutungen um. Die von spanischer Seite verbreitete Version will wissen, daß die Hochkommissare erhebliche Vorbehalte angemeldet hätten, über die man sich bisher noch nicht geeinigt hat.

Schach-Ecke

Englisch

Weiß: L. Engels

Schwarz: Eggert Gilfer

1. c 2 — c 4

e 7 — e 6

2. e 2 — e 4

S g 8 — f 6

3. S b 1 — c 3

d 7 — d 5

4. c 4 × d 5

e 6 × d 5

5. e 4 — e 5

d 5 — d 4

Stärker ist hier S e 4. Weiß kann zwar nach 6 S e 4 : d e 4 : 7. D a 4 † S c 6 8. D e 4 : einen Bauern gewinnen, doch Schwarz behält nach 8. — L e 6 einen Entwicklungsvorsprung, der den geopferten Bauern aufwiegt. Außerdem bleibt der weiße Bauer auf der offenen d-Linie rückständig.

6. e 5 × f 6

d 4 × c 3

7. b 2 × c 3

(f g 7 : c d 2 : † nebst

L g 7 : führt nur zum Ausgleich)

7. — — —

D d 8 × f 6

8. d 2 — d 4

c 7 — c 5

9. S g 1 — f 3

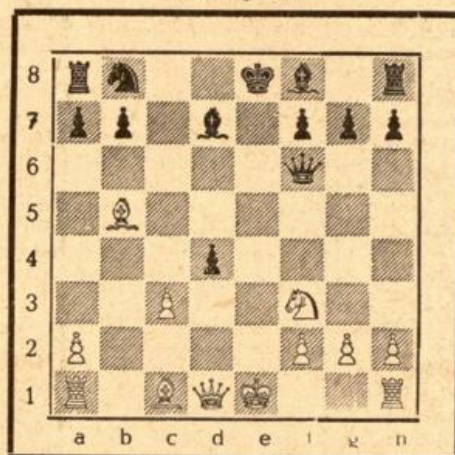
c 5 × d 4 ?

Verliert ein wichtiges Entwicklungstempo. Notwendig war die Sicherstellung des schwarzen Königs mittels L d 6 nebst 0 — 0

10. L f 1 — b 5 †

L c 8 — d 7

Stellungsbild



Weiß: K e 1, D d 1, T a 1, h 1, L b 5, c 1, S f 3 B. a 2, c 3, f 2, g 2, h 2.

Schwarz: K e 8, D f 6, T a 8, h 8, L d 7, f 8, S b 8 B. a 7, b 7, d 4, f 7, g 7, h 7.

11. 0 — 0 !! Durch diesen schönen Zug wird die Partieanlage des Schwarzen glänzend widerlegt. Schwarz darf das Opfer auf b 5 wegen 12. T e 1 † K d 7 (es drohte L g 5) 13. S d 4 : L c 6 14. S e 6 † L d 6 (wiederrum erzwungen wegen L g 5) 15. L f 4, D e 7 16. S c 5 † usw. nicht annehmen.

11. — — — L f 8 — d 6
12. T f 1 — e 1 † K e 8 — f 8
13. L c 1 — g 5 D f 6 — f 5
14. D d 1 × d 4 L d 6 — c 5
15. D d 4 — d 2 h 7 — h 6

Nicht L b 5 : wegen D d 8 †
16. T e 1 — e 5 D f 5 — g 6
17. T e 5 × c 5 ! L d 7 × b 5

Wenn h g 5 so 18. T c 8 † !
18. T c 5 — c 8 † aufgegeben
(L e 8 19. T e 8 : nebst D d 8 †)

Freiheit für Tunis

dmt. Paris, 31. Mai

Der französische Ministerrat befaßt sich in seiner Mittwochsitzung mit einem Reformplan des französischen Generalresidenten in Tunis, durch den das Protektorat in einem autonomen — oder gar unabhängigen Staat verwandelt werden soll, der mit Frankreich nur noch im Rahmen der französischen Union vereinigt bleiben soll. Eine solche Neuordnung entspricht auch den Forderungen einer sozialistischen Delegation, die erst am Dienstagabend beim Ministerpräsidenten Bidault vorstellig wurde.

Wetterbericht

Allmähliche Erwärmung

Die nach Mitteleuropa eingeflossenen, verhältnismäßig kühlen Luftmassen werden nun allmählich erwärmt, da ein kräftiges Hochdruckgebiet über Mittel- und Nordeuropa weiterbestehend wird.

Vorhersage: Bei schwachen Winden um Ost bis Süd trocken und überwiegend heiter. Tagestemperaturen bis über 20 Grad ansteigend. Weitere Aussichten: Warm, von Südwesten aufkommende Gewitterneigung.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: K. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung: Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. - Erscheint werktäglich.

Ueber eine Million Tonnen Erdöl 1950

Düsseldorf. Die deutsche Erdölförderung wird in diesem Jahre aller Voraussicht nach wieder eine Menge von über 1 Million Tonnen erreichen, nachdem in den ersten vier Monaten 1950 bereits rd. 341 000 Tonnen gefördert worden sind. Die 1-Million-Tonnen-Grenze wurde schon einmal während des Krieges überschritten, als die Förderung ohne Rücksicht auf die Lagerstättenenergie vorangetrieben wurde. Dagegen handelt es sich jetzt um eine planmäßige Entwicklung, die die Grundlage für einen weiteren Förderanstieg in den nächsten Jahren legen soll.

4 Tote und 9 Schwerverletzte bei Verkehrsunfall

Erfurt. In einem Erfurter Vorort wurden vier Personen getötet und neun schwer verletzt, als ein mit fünfzehn Personen besetzter Lastwagen mit voller Geschwindigkeit gegen eine Friedhofsmauer prallte und sie durchbrach. Die Fahrgäste wurden in hohem Bogen auf die Grabsteine geschleudert. Der angetrunkene Fahrer des Wagens, der flüchten wollte, wurde verhaftet.

Pfingstaussflug in den Tod

Monschau. Auf einem Pfingstaussflug verunglückten im Kreise Monschau zwei Radfahrer, von denen der eine auf der Stelle tot war. Sie

so daß eine Förderung von 2 Millionen Tonnen, das mit Ablauf des Marshall-Plans angestrebte Ziel, verwirklicht werden dürfte.

Die Neuaufschlüsse haben sich auch 1950 weiter günstig entwickelt. Als neuer Fund ist das Feld Quackenbrück hinzugekommen. Es entspricht seinem Bau und der Oelqualität nach noch ganz den Emsland-Feldern. Weite Gebiete in Oldenburg und Hannover bedürfen nach diesem Fund neuer Untersuchungen. Außerdem ist es kürzlich gelungen, das Feld Eldingen nördlich von Gifhorn mit zwei Bohrungen in regelmäßige Produktion zu nehmen.

waren in einer Kurve der abschüssigen Straße zwischen Simmerath und Germeter aus der Fahrbahn geschleudert worden. Ein 22jähriger Landwirtschaftsgehilfe aus Boslar bei Jülich wurde etwa 25 m von der Straße entfernt mit einem Halswirbelbruch tot im Gelände aufgefunden. Sein Begleiter blieb etwa 4 Meter seitwärts der Straße mit einem Schädelbasisbruch liegen und mußte in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Er befindet sich außer Lebensgefahr. Die Straße hat an der Unfallstelle, die durch Warnschilder als Gefahrenstelle gekennzeichnet ist, ein Gefälle von 14 Prozent.

Anzeigen für die Montag-Ausgabe

können jeweils Sonntags von 19—21 Uhr in unserer Geschäftsstelle oder telefonisch unter 442 Halver aufgegeben werden.

Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland.

Reichsbund der Kriegs- und Zivilgeschädigten, Sozialrentner und Hinterbliebene Ortsbund Halver.

Zu der am Sonnabend, dem 3. Juni 1950, um 19 Uhr, im Hotel zur Post stattfindenden Mitglieder-Versammlung ladet ein

der Vorstand.

Neue Standbohrmaschine

mit Motor preiswert zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter Nr. 252 an Allgem. Anzeiger.

Suche für meine Tochter 16 Jhr. Stelle in der Landwirtschaft Angebote unter Nr. 253 an Allgemeinen Anzeiger